



BLB NRW

Campus Bielefeld

ENUS schon das dritte Großprojekt

— Seite 4-5 —

In vielen Neubauten

Architektur und Kunst im Dialog

— Seite 8-9 —

Finanzämter

Geothermie nur eine der Finessen

— Seite 10-11 —

Flughafen Köln-Wahn

Das Maximum für die A310

— Seite 12-13 —

Artenschützer Moritz Schulze

Zauneidechsen erfolgreich umgesiedelt

Seite 14-15



Dem Hausschwamm keine Chance

Sanierter Plenarsaal des Regierungsschlösschens wiedereröffnet

Im Plenarsaal des Düsseldorfer Regierungsschlösschens an der Cecilienallee kann wieder getagt, konferiert und gefeiert werden. Der BLB NRW hat dort unlängst umfangreiche Sanierungsarbeiten beendet. Regierungspräsidentin Anne Lütkes zeigte sich erfreut über die gelungene Instandsetzung des prunkvollen Saals.

Während der Beseitigung eines Ende 2009 aufgetretenen Wasserschadens war im vergangenen Jahr in dem Plenarsaal hinter einem Holzpaneel der gefürchtete Hausschwamm entdeckt worden, ein holzerstörender Pilz, der als besonders gefährlich gilt. Daraufhin wurden der Saal und die umliegenden Bereiche untersucht, abgesperrt und mit Luftschleusen versehen. Eine Staubschutzkonstruktion schützte den oberen Bereich des Saales mit den wertvollen Deckengemälden.

Der Schwamm hatte sich nur in einem begrenzten Teil ausgedehnt und konnte restlos entfernt werden. Zwei der historischen Holzpaneele mit Schnitzelementen mussten neu angefertigt werden. Der Parkettboden mit der Unterschicht wurde komplett abgetragen und erneuert, die Fenster lackiert und die Balkone abgedichtet. Die Sanierung hat insgesamt 360.000 Euro gekostet. Da das Regierungsschlösschen unter Denkmalschutz steht, stimmte sich die Düsseldorfer Niederlassung des BLB NRW im Laufe der Sanierung umfassend mit der Denkmalschutzbehörde ab, um eine originalgetreue Wiederherstel-



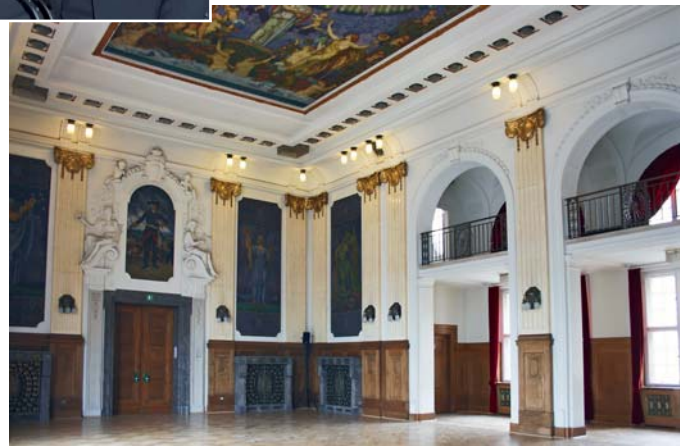
Vom Hausschwamm befreit, erstrahlt der Plenarsaal im Düsseldorfer Regierungsschlösschen wieder im alten Glanz.

lung des Saales zu gewährleisten. In dem Plenarsaal können nun wieder Ausschüsse ihre Sitzungen abhalten und Tagungen stattfinden. Die Bezirksregierung als Mieterin legt aber auch Wert darauf, dass das Gebäude öffentlich zugänglich ist. Deshalb vermietet die Behörde den Plenarsaal auf Anfrage für festliche Empfänge und private Feiern. Das Regierungsschlösschen war im Jahr 1911 ursprünglich als repräsentativer Wohnsitz des preußischen Regierungspräsidenten gebaut worden. Und auch wenn dort längst eine moderne Dienstleistungsbehörde tätig ist, glaubt man doch, in den altherwürdigen Räumen noch einen Hauch alten preußischen Beamtentums zu spüren.

Wer sich einen Eindruck davon und von der gelungenen Sanierung verschaffen möchte, hat dazu am 11. September die Gelegenheit. Dann finden im Regierungsschlösschen anlässlich des „Tages des offenen Denkmals“ öffentliche Führungen statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



Regierungspräsidentin Anne Lütkes und Hans-Gerd Böhme, Leiter der BLB-Niederlassung Düsseldorf, freuten sich bei der Übergabe gemeinsam über die gelungene Sanierung im Sitz der Düsseldorfer Bezirksregierung.
Fotos: C. Bohl



Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Wenn große Immobilienprojekte des Landes realisiert werden, erschöpft sich die Aufgabe des BLB NRW nicht im Errichten der Gebäude. Ein gutes Beispiel dafür ist die neue Justizvollzugsanstalt Düsseldorf auf Ratinger Stadtgebiet, die Ende dieses Monats an den Nutzer übergeben wird. Weil auf dem Bauplatz 2008 eine Population der streng geschützten Zauneidechse gefunden wurde, ist für die Reptilien ganz in der Nähe ein Ersatzhabitat hergerichtet worden, in dem sich ein Großteil der Tiere offenbar bereits gut eingelebt hat. Der Umweltwissenschaftler Moritz Schulze hat die Zauneidechsen im Auftrag des BLB NRW umgesiedelt, wird sie künftig im Rahmen eines Monitorings gut im Auge behalten – und äußert sich im Interview auch ganz allgemein zur Bedeutung des Artenschutzes.

Auch Kunst spielt bei öffentlichen Bauvorhaben immer wieder eine Rolle. Das Land fördert aus dem Kunst-und-Bau-Programm Kulturschaffende, die durch ihre Werke Finanzämter und Universitätsgebäude aufwerten. Dort sind die Kunstwerke überdies einem breiteren Publikum zugänglich, als es gemeinhin bei Ausstellungen der Fall ist. Man kann diese Form der Kulturförderung also durchaus als Win-win-win-Situation bezeichnen.

Nur zwei von vielen spannenden Themen in dieser Ausgabe. Viel Spaß bei der Lektüre wünscht Ihnen
Ihre Redaktion

Behördensitz um eine Etage aufgestockt

BfArM in Bonn erhält Platz für zusätzliche Mitarbeiter

Gleich zwei Bundesminister kamen Mitte Juni zur Einweihung einer außergewöhnlichen Gebäudeerweiterung. Unter Mitwirkung des BLB NRW war binnen eines guten Jahres der Dienstsitz des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) in Bonn aufgestockt worden, um Platz für zusätzliche Mitarbeiter zu schaffen. Gesundheitsminister Daniel Bahr und Bauminister Dr. Peter Ramsauer würdigten die aufsehenerregende Bauleistung im Rahmen einer Feierstunde.

„Eine bessere Infrastruktur unterstützt das BfArM bei der Erledigung seiner in den vergangenen Jahren gewachsenen Aufgaben als kompetente Institution für den Schutz der Patientinnen und Patienten bei Zulassung und Überwachung von Arzneimitteln und Medizinprodukten“, sagte Bahr in seiner Festrede. Und sein Amtskollege Ramsauer ergänzte, die Erweiterung des BfArM sei „ein sichtbares Signal, dass die Bundesregierung zur Bundesstadt Bonn steht“. Auch in Zukunft werde Bonn eine wichtige Rolle in der Bundesverwaltung einnehmen.

Die Erweiterung des BfArM um 80 Büroräume wurde durch die Aufstockung von zwei der fünf Gebäudeteile um jeweils ein Geschoss möglich. Keine einfache Aufgabe. Denn als die Behörde 2002 von Berlin nach Bonn umzog, dachte noch niemand an eine solche Erweiterung. Folgerichtig wurde die damals eigens für die BfArM errichtete Immobilie mit Platz für rund 1000 Mitarbeiter weder baulich noch technisch für eine derartige Option vorbereitet. Deshalb setzten Konstrukteure und Statiker jetzt bei der Erweiterung auf eine Stahlkonstruktion mit Trapezblechdecke als tragende Bauteile. Grundrisse und Raumaufteilung in den Aufstocketagen ähneln denen der darunterliegenden Stockwerke. Im Sommer werden die neuen Büros über Kühlfächer temperiert, die in die abgehängten Decken integriert sind.

Arbeitsprozesse noch effizienter

Die Kosten der Aufstockung in Höhe von rund fünf Millionen Euro wurden aus dem Konjunkturpaket II des Bundes finanziert. Langfristig entlastet die Gebäudeerweiterung den Bundes-



Die Bundesminister Daniel Bahr und Dr. Peter Ramsauer sowie BfArM-Präsident Prof. Dr. Walter Schwerdtfeger (v.re.) feierten gemeinsam die Einweihung. Fotos: F. Buch, F.A. Rümmele

haushalt, weil das BfArM zukünftig keine externen Räume mehr anmieten muss. „Mit allen Beschäftigten unter einem Dach können wir nun viele Arbeitsprozesse noch effizienter gestalten. Damit sind wir auch für zukünftige Herausforderungen bestens gerüstet“, sagte BfArM-Präsident Prof. Dr. Walter Schwerdtfeger auf der Feierstunde in Bonn.

Nötig wurde die Aufstockung nämlich auch, weil auf das BfArM im Zuge einer Novellierung des Medizinproduktegesetzes neue Aufgaben zukommen. Es wird deshalb bald zusätzliches Personal benötigen. Aufgabe des BfArM ist die Abwehr von Gesundheitsgefahren durch die kontinuierliche Verbesserung der Sicherheit von Arzneimitteln, die Risikoüberwachung von Medizinprodukten und die Überwachung des Betäubungsmittel- und Grundstoffverkehrs. Als selbstständige Bundesoberbehörde gehört das BfArM zum Geschäftsbereich des Bundesgesundheitsministeriums.



Der 2002 in Bonn errichtete Sitz der BfArM (ob.) bietet Platz für rund 1000 Mitarbeiter. Weil zusätzliche Aufgaben auf die Behörde zukommen, wurde die Immobilie nun erweitert. Die Gebäudeteile E (re. im Vordergrund) und D (dahinter) wurden um jeweils eine Etage aufgestockt, was optisch kaum auffällt.



Größtes Bauprojekt seit fast 40 Jahren

In Bielefeld wurde der Grundstein für den Ersatzneubau der Universität gelegt

Aller guten Dinge sind drei: Zum dritten Mal in diesem Jahr hat NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze den Campus Bielefeld besucht. Anlass war die Grundsteinlegung des Ersatzneubaus für die Universität Bielefeld. Nach der Tradition des Baugewerbes wurde zunächst die Grundsteinurkunde verlesen und dann zusammen mit den Bauplänen, aktuellen Tageszeitungen sowie zurzeit gültigem Münzgeld in einem kupfernen Behälter eingemauert und die Grundsteinlegung mit drei Hammerschlägen vollzogen.

Der Ersatzneubau als bauliches Pendant zum Universitätshauptgebäude soll im Herbst 2013 bezugsfertig sein. „Das neue Gebäude ist die größte Baumaßnahme der Universität seit Errichtung des Hauptgebäudes vor fast 40 Jahren. Die Universität freut sich, dass durch die gemeinsame Mensa im Ersatzneubau Fachhochschule und Universität auch im Hochschulalltag noch näher aneinander rücken“, betonte Hans-Jürgen Simm, Kanzler der Universität Bielefeld in seinem Grußwort. Zwei Drittel der Fläche des Erdgeschosses werden künftig von der 2000 Sitzplätze fassenden Mensa belegt. Dort können pro Tag bis zu 7500 Essen ausgegeben werden. Die neue Mensa wird sowohl von der Universität als auch von der Fachhochschule Bielefeld

genutzt, deren Neubau derzeit auf dem Campus Nord entsteht.

Die Mensa-Terrasse dient als prägendes Element an der Nahtstelle zwischen dem bestehenden Universitätsgelände und dem neuen Campus Nord. Der Mensa-Bereich ist mit einer Fußbodenheizung ausgestattet. Das Gebäude selbst bekommt eine Betonkernaktivierung, die im Winter für Wärme und im Sommer für Kühlung sorgt. Ein Anlieferungsbereich in der Tiefgarage des Gebäudes garantiert, dass Geräusche beim Be- und Entladen sowie bei der Abfallentsorgung die Anwohner nicht belästigen.

Von einer zentralen Magistrale, welche sich längs durch das Gebäude erstreckt, können Studierende und Lehrende alle Bereiche er-



Die innere Organisation des Ersatzgebäudes bedient sich städtebaulicher Ordnungsprinzipien mit Elementen wie Straßen, Wegen und Plätzen, die Struktur und Orientierung schaffen. Einen Großteil des Erdgeschosses nimmt die neue Mensa (Mitte) mit 2000 Sitzplätzen ein. Fotos: agn

Viel Lob für das Hörsaalzentrum der Uni Wuppertal

Viel Lob gab es bei der großen Einweihungsfeier Mitte Juni für das neue Hörsaalzentrum der Bergischen Universität Wuppertal. Der als Festredner engagierte Mediendesigner Prof. Dr. Johannes Busmann bezeichnete das Gebäude als „cool“ sowie als „super Bereicherung für die Uni-

versität“ – und ertete dafür großen Applaus der zahlreichen Festgäste in dem 800 Personen fassenden Audimax. Auch Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch (im Foto li.) äußerte sich überaus zufrieden. Das neue Hörsaalzentrum mit seinem zeitgemäßen Ambiente sei ein weiteres wichtiges Signal dafür, „dass wir die Herausforderungen unseres vieldimensionalen Wachstums als Universität ernst nehmen und meistern“. Koch dankte den Mitarbeitern aus der BLB-Niederlassung Düsseldorf, die für den Neubau verantwortlich zeichnen, nämlich ihrem Leiter Hans-Gerd Böhme (im Foto re.), seinem Stellvertreter



Jörg Munsch sowie Bernd Christophel, Monika Brandes und Detlev Jäger. Böhme überreichte Koch anschließend den symbolischen Schlüssel für das Hörsaalzentrum. Zu dem gehören neben dem Audimax ein weiterer Saal mit 250 Plätzen, mehrere Seminarräume, ein großzügiges Foyer und eine Kaffeebar. Fotos: C. Bohl, M. Reisch





reichen. Dies ist ein herausragendes Charakteristikum des Ersatzneubaus. Künftig lehren und forschen hier die Mitglieder der Fakultät für Geschichtswissenschaft, Philosophie und Theologie, der Fakultät für Soziologie, der Bielefeld Graduate School in History and Sociology (BGHS), des Instituts für Wissenschafts- und Technikforschung (IWT) sowie des Interdisziplinären Zentrums für Frauen- und Geschlechterforschung. Auch Teile der Universitätsverwaltung werden vorübergehend hier untergebracht.

Das Hörsaalzentrum wird 1.500 Plätze umfassen

Die Fakultäten und Institute werden dauerhaft in dem Ersatzneubau bleiben. Ergänzt werden sie um die entsprechenden Fachbibliotheken mit einem Bestand von rund 700.000 Büchern auf einer Fläche von 7.500 Quadratmetern – zwei Drittel des ersten Obergeschosses.

Ein Hörsaalzentrum umfasst insgesamt 1.500 Plätze; der größte Hörsaal bietet Platz für 150 Studierende.

Die Finanzierung des Ersatzneubaus erfolgt aus Mitteln des Hochschulmodernisierungsprogramms des Landes NRW. Für die rund 30.000 Quadratmeter große Nutzfläche werden rund 130 Millionen Euro verbaut. Das Gebäude ist etwa 200 Meter lang und steht auf rund 900 Pfählen. In zwei Tiefgaragen-Ebenen wird es 800 Stellplätze geben, welche die für den Bau des Gebäudes abgerissenen Stellflächen ersetzen.

Die Fertigstellung des Gebäudes ist die Voraussetzung für die anschließende komplette Modernisierung des 40 Jahre alten Universitätshauptgebäudes. Diese Mammutanierung in sechs Bauabschnitten kann nach der Fertigstellung des Ersatzneubaus ab 2013 beginnen. Bis 2025 sollen die Baumaßnahmen an einem der größten Gebäude in Europa beendet sein.



In unmittelbarer Nachbarschaft zum Universitäts-Hauptgebäude, einer der größten zusammenhängenden Immobilien Europas, entsteht derzeit der Ersatzneubau ENUS. NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze (ob.) kam kürzlich zur Grundsteinlegung. Fotos: C. Pilz, BLB NRW

Auf dem Campus Bielefeld werden in den kommenden Jahren voraussichtlich mehr als eine Milliarde Euro investiert. Mit diesem Investitionsvolumen werden exzellente Bedingungen für Forschung, Lehre und Studium geschaffen. Drei Großprojekte sind derzeit im Bau: der Neubau der Fachhochschule Bielefeld und der Forschungsbau Interaktive Intelligente Systeme auf dem Campus Nord sowie der Ersatzneubau für die Universität.

Richtfest an der Fernuniversität Hagen

Wenn Richtfest gefeiert wird, spricht man auf der Baustelle oft von Halbzeit oder Bergfest. Und beide Begriffe passten ganz gut, als Mitte Juli über der Fernuniversität (FU) Hagen der Richtkranz wehte. Denn gebaut wurde da bereits seit ziemlich genau einem Jahr; und weitere zwölf Monate standen noch an. Mitte 2012 also will der BLB NRW den Ersatzneubau für die Kultur- und Sozialwissenschaften und ein neues Seminargebäude an die FU übergeben. „Das ist ein ehrgeiziger Terminplan, aber ich bin sicher, dass wir das Ziel mit einigen Anstrengungen erreichen werden“, sagt The-

rese Yserentant (Foto 3.v.li.), Leiterin der zuständigen BLB-Niederlassung Soest. Der 12,2 Mio. Euro teure Neubau für die Kultur- und Sozialwissenschaften gehört zu der ersten Gruppe von Projekten für insgesamt zwei Milliarden Euro, die vor zwei Jahren im Hochschulmodernisierungsprogramm verbindlich vereinbart worden sind. Das multifunktionale Seminargebäude kostet rund zwei Mio. Euro, die die Hochschule selber aufbringt. Das Erscheinungsbild der Neubauten bestimmen edle Fassadenmaterialien, Naturstein und schimmernde Metall- und Glasoberflächen.



Eine gläserne Gebäudebrücke mit freiem Blick in die Landschaft wird die drei Riegel der Kultur- und Sozialwissenschaften mit dem zweigeschossigen Foyer des Seminargebäudes verbinden. Der neue Eingang liegt im Herzen der Fernuniversität – vis-à-vis zu den Eingängen des Technologiezentrums, der Mensa und des AVZs der Hochschule. Foto: J. Fallmeier

Geschützte Freiräume für junge Patienten

Kinder- und Jugendpsychiatrie des Universitätsklinikums Aachen wird erweitert

Das Architekturbüro Heinle, Wischer und Partner Freie Architekten aus Berlin hat den vom BLB NRW ausgelobten Realisierungswettbewerb zur Erweiterung der Kinder- und Jugendpsychiatrie Gut Neuenhof des Universitätsklinikums Aachen gewonnen. 27 Büros aus mehreren Ländern der Europäischen Union hatten sich an der Ausschreibung beteiligt und einen Entwurf eingereicht.



Die Wettbewerbsgewinner setzen mit ihrem Entwurf auf klare, einfache Formen und Nachhaltigkeit sowie geschützte Freiräume im Inneren. Fotos: Heinle, Wischer und Partner



Seit Eröffnung der ersten Station im Jahre 1998 ist die Kinder- und Jugendpsychiatrie im Gut Neuenhof nahe dem Universitätsklinikum in Aachen-Laurensberg untergebracht. Dort werden Kinder und Jugendliche mit psychischen Störungen sowohl stationär als auch ambulant behandelt. Aufgrund der stark steigenden Patientenzahlen sind die räumlichen Möglichkeiten im Gut Neuenhof inzwischen ausgeschöpft.

Der Neubau auf dem freien Gelände gegenüber dem denkmalgeschützten Hof soll drei zusätzliche Stationen beherbergen, unter anderem eine vor allem für Kleinkinder gedachte Eltern-Kind-Station, dazu eine Ambulanz, einen Ergotherapiebereich, Büro- und Forschungsräume sowie einen Gymnastikraum. Damit trägt der BLB NRW dazu bei, dass noch mehr Kinder als bisher eine angemessene Behandlung in zudem nochmals aufgewerteten Räumlichkeiten erhalten. Der Bau der Erweiterung soll im kommenden Jahr starten und 2013 abgeschlossen sein. Es sind Kosten von rund zwölf Millionen Euro veranschlagt.

Die Wettbewerbsgewinner setzen mit ihrem Entwurf auf „klare, einfache Formen und Nachhaltigkeit“. Freiräume innerhalb des geschützten Bereiches böten „Patienten sowie deren Begleitpersonen und Besuchern unterschiedliche Aufenthalts-, Kommunikations-, Bewegungs- und Spielmöglichkeiten“. Insbesondere für die Pflegebereiche sei das Prinzip des geschützten Freiraums, des Wechselspiels von Schutz nach außen und Offenheit und Wohnlichkeit im Inneren, maßgebend, so die Berliner Architekten in ihrem Erläuterungs-



Neben dem professionellen Siegerentwurf wurden Modelle vorgestellt, die die jungen Patienten entworfen haben. Foto: B. Klass

bericht. Unter den erhaltenswerten Bäumen in der Mitte des Grundstückes sollen Spielbereiche für Kleinkinder und Sitzgelegenheiten sowie ein Ballspielfeld für größere Kinder entstehen.

Das Preisgericht entschied sich einstimmig für den Entwurf aus Berlin. Der zweite Preis ging an AEP Architekten Eggert Generalplaner, Stuttgart, der dritte Preis an ARGE thoma architekten + kummer.lubk.partner, Berlin/Erfurt.

Neben den 27 Wettbewerbsarbeiten waren Ende Juli im Erdgeschoss des Universitätsklinikums übrigens auch neun Entwürfe ausgestellt, die die jungen Patienten der Einrichtung in den Osterferien gemeinsam gebastelt hatten. Dass viele ihrer Ideen und Wünsche (Sportplatz, Dachgarten) sich nun auch in dem Siegerentwurf wiederfinden, ist sicher nicht nur für die Kinder und Jugendlichen eine gute Nachricht.

Besucher-Ansturm auf die „helfende Hand“ des Aachener Uniklinikums

Viele Bürger nutzten am 9. Juli die einmalige Gelegenheit, den neuen Hubschrauberlandeplatz des Universitätsklinikums Aachen zu besteigen und sich den Rettungsweg bis zur Notaufnahme erklären zu lassen.

Prof. Thomas Ittel, Vorstandsvorsitzender des Klinikums, sprach beim Festakt zur offiziellen Ein-

weihung des Neubaus vom „schönsten Landeplatz in Europa“. Die Plattform erinnert an eine ausgestreckte helfende Hand, die in rund 15 Metern Höhe über dem Eingangsbereich der Klinik schwebt. Und so staunten die Besucher nicht nur über die Größe des Bauwerks, sondern genossen auch die beeindruckende Aussicht. Mit

dem neuen Hubschrauberlandeplatz wird die Notfallversorgung von Patienten deutlich verbessert: Schwerstverletzte Personen können erheblich schneller in die Notaufnahme gebracht werden als bisher. Die Wege zu den Schockräumen und Operationssälen sind kürzer geworden. Außerdem können auf dem neuen Landeplatz

Green Building setzt Maßstäbe

Geowissenschaften an der Uni Münster erhalten Neubau

Im naturwissenschaftlichen Zentrum der Universität Münster wurde Mitte Juli im Beisein von Wissenschaftsministerin Svenja Schulze der Grundstein für den Neubau für die Geowissenschaften gelegt. Das Land fördert das Bauvorhaben des BLB NRW mit rund 30 Millionen Euro aus dem Hochschulmodernisierungsprogramm. „Es ist gut investiertes Geld an einem wichtigen Forschungsstandort“, sagte Ministerin Schulze.



Bereits im April hatten die Arbeiten an dem Neubau für die Westfälische Wilhelms-Universität (WWU) an der Ecke Mendelstraße/Corrennsstraße begonnen, der in Sachen Energieeffizienz einen besonderen Qualitätsstandard erfüllen wird. Es ist das erste erste Großprojekt, das im Rahmen des Hochschulmodernisierungsprogramms des Landes für die WWU realisiert wird. Nach seiner Fertigstellung werden verschiedene Institute des Fachbereichs Geowissenschaften in das neue Gebäude einziehen: die Didaktik der Geographie, Geographie, Geoinformatik und Landschaftsökologie sowie die Forschungsstelle für

Paläobotanik. Studierenden und Institutsmitarbeitern werden 6700 Quadratmeter Nutzfläche zur Verfügung gestellt.

Das Gebäude wird als so genanntes „Green Building“ errichtet, das heißt es werden mehr Energie einsparende Maßnahmen umgesetzt als gewöhnlich. Dazu gehören eine Photovoltaikanlage zur Stromerzeugung, eine Solarthermieanlage zur Bereitstellung von Warmwasser, Fernwärme-Versorgung aus einem Heizkraftwerk mit Kraft-Wärme-Kopplung, eine besonders effiziente Wärmedämmung und eine so genannte Betonkernaktivierung. Für diese und weitere Ausstattungsmerkmale,

die die ökologische, ökonomische und technische Qualität des Gebäudes prägen werden, hat das Projekt im

Wissenschaftsministerin Svenja Schulze (ganz li.) legte in ihrer Heimatstadt zusammen mit weiteren Festgästen den Grundstein für den Neubau. Foto: B. Kneißler



Zu einem Green Building gehört natürlich auch die Farbe Grün. Fotos: agn Niederberghaus und Partner

Oktober 2010 das Vorzertifikat in Silber der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) erhalten. Dieser Qualitätsnachweis wird besonders energieeffizienten, umweltbewussten und auf Nachhaltigkeit bedachten Gebäuden verliehen, die sich noch in der Planungsphase befinden.

Die Gesamtkosten des Projekts liegen bei rund 30 Millionen Euro. Diese Summe wird aus dem Hochschulmodernisierungsprogramm für dringend anstehende Neubau- und Sanierungsmaßnahmen und vom BLB NRW finanziert. Mehrkosten von rund 994.000 Euro für zusätzliche Energie einsparende Maßnahmen übernimmt die WWU, wobei sich diese Investition durch das Energiesparpotenzial des Gebäudes nach einigen Betriebsjahren amortisieren soll.

Die Übergabe des Gebäudes, dessen Entwurf von dem Ibbenbürener Architekturbüro agn Niederberghaus & Partner stammt, ist für Mitte 2013 geplant.

zwei Hubschrauber gleichzeitig parken. Etwa sieben Millionen Euro hat das Projekt, das auch einige Umbauten am Klinikgebäude einschloss, gekostet. Damit wurde das geplante Budget exakt eingehalten.

Zahlreiche Bürger nutzten die einmalige Gelegenheit, den neuen Hubschrauberlandeplatz zu besteigen. Foto: M. Lux



Kunst wertet öffentliche Gebäude auf

Kulturschaffende profitieren vom Engagement des Landes bei Neubauprojekten

Bildende Kunst hat einen festen Platz in den Immobilien des Landes NRW. Auch für diverse Bauprojekte, die sich in dieser Ausgabe der BLB.NRW wiederfinden, hat das Land Gelder aus dem Kunst- und Bau-Programm zur Verfügung gestellt. Wir stellen die Künstler und ihre Werke vor.

46.000 Euro standen für die künstlerische Gestaltung der christlichen Kapelle in der neuen JVA Wuppertal-Ronsdorf zur Verfügung. Fünf Künstler stellten sich dem 2009 durch den BLB NRW ausgelobten Wettbewerb und damit der Aufgabe, das 3,50 mal 3,50 Meter große Turmfenster über dem Altar zu gestalten. Die Jury setzte sich aus Kunstsachverständigen, Vertretern aus dem Justizministerium, aus der JVA-Verwaltung und vom BLB NRW zusammen. Beratend nahmen auch der Evangelische und der Katholische Pfarrer aus der JVA Remscheid teil. Oswald Krause-Rischard aus Wetter an der Ruhr gewann den Ersten Preis. Zu seinem Werk gehören zahlreiche Glasgestaltungen in Kirchen und Kapellen. Sein Konzept für Ronsdorf bezieht auch die Seitenfenster mit ein. Das Quadrat des

Hauptfensters wird mit einer blau gestalteten, schräg eingesetzten Fläche aufgebrochen. Die Klarglasfläche ist mit Prismen bestückt, die das einfallende Sonnenlicht in den Raum leiten und farbige Lichtreflexe erzeugen. Die Glasprismen geben in Blindenschrift zwei Sprüche aus dem

Wort der Weisen wieder. Gleichfalls in Wuppertal hat der BLB NRW eine ehemalige Maschinenhalle aus dem Jahr 1968 zu einem modernen Hörsaalzentrum umgebaut.

Der neue Haupteingang an der Gaußstraße mit dem gläsernen Eingangsbereich in der Metallfassade fällt ins Auge.

Hier verwirklichte Carsten Gliese sein künstlerisches Konzept, das er „Modell Wuppertal“ nennt. Ein großformatiges Schwarzweiß-Bild erstreckt sich über alle Geschosse der Glasfront. Es zeigt Modellansichten von Treppen und gewährt gleichzeitig Einsichten in die vorhandene Architektur des Treppenhausturms. Der so entstandene virtuelle Baukörper stellt den Versuch dar, dem spezifischen Ort Universität als Ort des Experiments und der Modellbildung ein adäquates Bild zu geben. 75.000 Euro standen für dieses Werk zur Verfügung, mit dem sich Gliese gegen sechs konkurrierende Künstler durchgesetzt hatte.

Ein ganz besonderes Exemplar einer Schnepfe wird in Zukunft Unterschlupf in Münster finden. Auf einer zentralen Wand im Neubau der geowissenschaftlichen Institute der Universität Münster wird die Künstlerin Nicole Schuck eine riesige Wandzeichnung realisieren. Der Entwurf hatte mit fünf Wettbewerbsbeiträgen anderer Künstler konkurriert. Er zeigt eine zweiteilige Wandzeichnung



In der Wuppertaler JVA-Kapelle sorgt Kunst für farbige Lichtreflexe. Fotos: M. Wydra, A. Secci

Autobahnpolizei bezieht neues Domizil am Kamener Kreuz

In sehr exponierter Lage, nämlich unmittelbar am Kamener Kreuz, ist jetzt ein neues Dienstgebäude für die dortige Autobahnpolizei eingeweiht worden. Der architektonisch anspruchsvolle System-Fertigbau wurde in nur elf Monaten errichtet. Das knapp 2000 Quadratmeter große Niedrigenergiebürogebäude zeichnet sich durch sehr hohe Wirtschaftlichkeit aus.

Die alte Autobahnpolizeiwache Kamen hatte abgerissen werden müssen, um Platz für den Umbau des Kamener Kreuzes zu schaffen. Die

Polizistinnen und Polizisten wurden zunächst provisorisch in der ehemaligen Gendarmerie-Kaserne an der Dortmunder Allee mit untergebracht. Die Zeit dieses Provisoriums ist nun zu Ende.

Der dreigeschossige Neubau berücksichtigt die exponierte Lage an der Autobahn. Büros und Aufenthaltsräume sind auf der von der Autobahn abgewandten Seite angeordnet, die Nebenzimmer sind zur Autobahn hin ausgerichtet.

Mit der Realisierung des Projektes waren umfangreiche Erschließungsmaßnahmen wie zum Beispiel

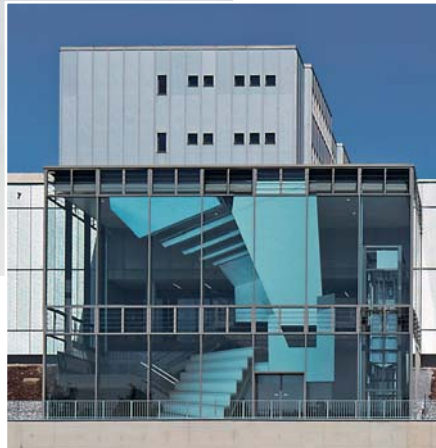


Reinhard Daniel vom BLB NRW (ganz li.) überreichte den symbolischen Schlüssel. Foto: M. Becker

die Herstellung einer eigenen Zufahrt von der Autobahnabfahrt erforderlich. Der BLB NRW hat in dieses Projekt 4,9 Mio. Euro investiert.



Im Haupteingangsbereich des neuen Hörsaalzentrums der Uni Wuppertal fällt das Kunstwerk „Modell Wuppertal“ von Carsten Giese ins Auge. Fotos: M. Reisch



Kunst am Bau

Bei seinen Bauprojekten stellt das Land NRW regelmäßig auch Mittel für Kunst am Bau zur Verfügung. Durch seine Aufträge an bildende Künstler fördert das Land zeitgenössische Kunst und übernimmt eine Vorbildfunktion. Da die Werke meist an allgemein zugänglichen Orten präsentiert werden, wird zugleich einem breiten Publikum die alltägliche Begegnung mit aktuellen Werken ermöglicht. Die Bandbreite der Werke reicht vom Wandgemälde über Installationen und Lichtgestaltung bis zur Skulptur. Die realisierten Arbeiten stehen stets im Dialog mit der Architektur – als gestalten-des Element oder inspirierender „Störfaktor“.

eines Schnepfenvogels, einer Bekassine, die ursprünglich in der Region verbreitet war, aber aufgrund zivilisatorischer Einflüsse nun vom Aussterben bedroht ist. Sowohl der Kopf als auch Teile des Gefieders werden fragmentarisch und überdimensionalisiert dargestellt, wodurch eine Konzentration auf Oberfläche, Muster und Haptik des Gefieders entsteht. Bei genauer Betrachtung zeigt das Gefieder die

Hauptverkehrsstraßen der Stadt Münster, verschmelzen Tier und Stadt zu einer Kulturlandschaft.



Eine zweiteilige Wandzeichnung eines Schnepfenvogels wird Nicole Schuck in einem Uni-Gebäude in Münster realisieren.

Foto: N. Schuck

„Change“ (Englisch für „Wechselgeld“) hat der Düsseldorfer Sebastian Freytag seine Wandmalerei genannt, die das neue Herner Finanzamt ziert. Ineinandergreifende „Hs“ in den Farben des Münzgeldes, also Silber, Kupfer und Messing, bilden im Foyerraum ein wandfüllendes Ornament, das durch den leicht reflektierenden und schimmernden Ton auch von außen deutlich sichtbar ist. Die Metalltöne lassen die Wandmalerei nobel aussehen, verweisen aber auch auf das Kleingeld, eben jenes Geld, das sich der Steuerpflichtige am Ende des Jahres als Rückzahlung des Finanzamtes erhofft. Auch dass zahlreiche „H“-Buchstaben ineinandergreifen, ist natürlich kein Zufall. Verwiesen wird damit auf die Zusammenlegung der beiden Finanzämter im ehemaligen Stadtgebiet von Wanne-Eickel und Herne-Mitte zu einem großen Amt, die mit Fertigstellung des Neubaus nun vollendet wurde.



In den Farben von Münzgeld, also Messing, Silber und Kupfer, lässt Sebastian Freytag die Wände des Herner Finanzamtes erstrahlen. Foto: A. Secci

Polizei-Neubau in Brühl vereint viele Funktionen

Ein sogenanntes Multifunktionsgebäude baut der BLB NRW derzeit auf dem Gelände des Landesamtes für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei NRW (LAFP) in Brühl.

Und dieser Name ist Programm. Denn es entsteht in der Tat ein äußerst vielseitiger viergeschossiger Massivbau, der sich in zwei Bauteile gliedert: einen Riegel, in dem neben Büros für die Verwaltung auch moderne Unterbringungsmöglichkeiten für Auszubildende unterkommen

werden; und einen sich anschließenden tieferen Gebäudeteil, der für Seminare und Training genutzt werden soll. Teilbereiche des Kellers werden als Souterrainwohnungen ausgeführt, um spezielle Übungsszenarien zu ermöglichen. In dem Gebäude können verschiedene Einsatzsituationen der Polizei simuliert werden, so dass mit hohem Praxisbezug und unter nahezu realistischen Bedingungen trainiert werden kann. Ende Juni wurde das Richtfest für diesen modernen Neubau gefeiert. Die BLB-Niederlassung Aachen wird das 11,5 Mio. Euro teure und

7000 Quadratmeter Mietfläche umfassende Gebäude bis Frühjahr 2012 fertigstellen. Das Projekt ist Teil eines umfangreichen Neubauprogramms auf der Polizei-Liegenschaft. Jüngst wurden bereits Dienstgebäude für das Polizeipräsidium Köln sowie eine Raumschießanlage erbaut. Zusätzlich zum neuen Multifunktionsgebäude wird zeitgleich ein neues Mensa- und Kantinegebäude errichtet. In diesem Zusammenhang wird die Liegenschaft städtebaulich und energetisch aufgewertet und erhält insgesamt eine zeitgemäße Struktur.

Finanzämter mit vielen Finessen

Neubau-Maßnahmen an mehreren Standorten erfolgreich abgeschlossen

Der BLB NRW hat in den vergangenen Wochen die Bauarbeiten an mehreren neuen Finanzämtern erfolgreich abgeschlossen. Die Neubauten für die Finanzverwaltung entstehen nach einem gemeinsamen Standard. Das spart Kosten und sorgt für einen landesweit einheitlichen Auftritt der Ämter gegenüber den Steuerbürgern in Nordrhein-Westfalen.

In **Leverkusen** hatte Paul Kremer, Projektverantwortlicher aus der BLB-Niederlassung Köln, noch beim Richtfest im Januar angekündigt, das neue Leverkusener Finanzamt werde im August dieses Jahres an den Nutzer übergeben. Diese Zielmarke wurde nun locker erreicht. Am 18. Juli übernahm die Behörde ihr neues, hochmodernes Domizil.

Anlässlich der Fertigstellung verteilte der BLB NRW einen Flyer mit technischen Informationen an die rund 300 Mitarbeiter des Finanzamtes, die nun bereits seit einigen Wochen in dem Neubau ihren Dienst tun. Das Gebäude steckt voller technischer Finessen, die zur Energieeffizienz beitragen und den Aufenthalt für Beschäftigte und Besucher angenehmer machen. Temperiert wird das neue Leverkusener Finanzamt im Wesentlichen durch Geothermie. Fernwärme deckt lediglich die Spitzenlast. In den tragenden Stahlbetondecken des viergeschossigen Gebäudes wurden Leitungen verlegt, in denen Wasser zirkuliert. Das Wasser ist über einen Wärmetauscher mit 16 Erdbohrungen verbunden, die im Bereich des Parkplatzes bis in 150 Meter Tiefe hinabreichen. Auf diese Weise wird das Wasser im Sommer auf rund 18 Grad gekühlt und im Winter auf etwa 23 Grad erwärmt, damit sich in den Büros eine gleichbleibende angenehme Temperatur von 21 Grad ergibt.

Zur guten Energiebilanz des Neubaus tragen auch der automatische außenliegende Sonnenschutz und die intelligente Beleuchtungssteuerung bei. Wenn es in den Büros aufgrund der Tageszeit oder der Wetterverhältnisse dunkler oder heller wird, passt sich die Beleuchtungsintensität der Deckenleuchten den



neuen Gegebenheiten an, weil in die Leuchten so genannte Messwertgeber integriert wurden. Präsenzmelder sorgen für weitere Stromersparung, denn die Beleuchtung wird automatisch ein- bzw. ausgeschaltet, wenn Personen den Raum betreten oder verlassen. Ein interessantes Detail weist auch der Bodenbelag in den Treppenhäusern auf. Erhabene Streifen, so genannte taktile Beläge, zeigen dort sehbehinderten Menschen an, dass nun unmittelbar eine Treppenstufe folgt.

Der Neubau mit einer Bruttogeschossfläche von rund 9500 Quadratmetern ist teilunterkellert und umfasst neben den Büros und Besprechungsräumen auch eine komplett eingerichtete Küche mit anschließender Kantine und eine Hausmeisterwohnung. Abgerundet wird das Bürogebäude durch begrünte Außenanlagen und Parkplätze für ca. 140 Fahrzeuge.

Das neue Finanzamt hat 15 Mio. Euro gekostet und ersetzt einen Altbau aus den 1920er Jahren im Stadtteil Opladen, der letztmalig in den 1970er Jahren erweitert und modernisiert worden war. Die offizielle Einweihung des Neubaus in Leverkusen wird Anfang November Finanzminister Norbert Walter-Borjans vornehmen.

Das neue Finanzamt in Leverkusen steckt voller technischer Finessen, die den Nutzern und Besuchern den Aufenthalt angenehmer und komfortabler machen. Es ersetzt einen Altbau aus den 1920er Jahren. Fotos: F. Buch





Finanzminister Norbert Walter-Borjans, Amtsleiterin Gisela Achenbach-Erlenhardt und BLB-Geschäftsführer Rolf Krähmer (li. v.re.) weihen das Finanzamt Grevenbroich (ob.) ein. Rechts das Finanzamt Herne. Fotos: R. van Bock, P. Hinschläger, A. Secci

In **Herne** ist man schon einen Schritt weiter. Dort war der Minister bereits vor einigen Wochen zu Gast, um den Neubau zu besichtigen und offiziell seiner Bestimmung zu übergeben. Damit hat die bereits 2008 vollzogene Zusammenlegung der beiden Finanzämter Herne-West und -Ost nun ihre bauliche Entsprechung. Reinhard Daniel, stellvertretender Leiter der BLB-Niederlassung Dortmund, überreichte den symbolischen Schlüssel für das Gebäude an den Herner Finanzamtsvorsteher Peter Niedenführ. Das fünfgeschossige Gebäude setzt L-förmig die vorhandene Blockrandbebauung der unmittelbaren Umgebung fort und fügt sich damit gut in das Stadtbild ein. Auf 5900 Quadratmetern Bruttogeschossfläche sind mittler-

weile rund 150 Mitarbeiter eingezogen. Sie verwalten ein Steueraufkommen von jährlich 340 Millionen Euro. Neben den normalen Büros beherbergt der Neubau Besprechungsräume, Schulungs- und Gemeinschaftsräume und eine Frühstücksküche. Im Kellergeschoss befinden sich die Haustechnikräume und das Aktenlager. Das Gebäude erfüllt nicht nur die aktuell gültigen Vorgaben der Energieeinsparverordnung. Das energetische Konzept setzt auf Nutzung der Geothermie. Über acht Tiefensonden in 165 Meter Tiefe wird Erdwärme gefördert und über Betonkernaktivierung der Stahlbetondecken im Winter zur Beheizung und im Sommer zur Kühlung genutzt. Auch das neue Finanzamt in **Grevenbroich** (wir berichteten in der letzten Ausgabe) ist



inzwischen offiziell eingeweiht worden. Finanzminister Walter-Borjans lobte anlässlich der Schlüsselübergabe die Arbeit des Bau- und Liegenschaftsbetriebes NRW. Der Neubau entstand unmittelbar gegenüber dem örtlichen Bahnhof und soll dem Standort einen kräftigen Entwicklungsschub bringen. Das vierstöckige Gebäude beherbergt Büros für 263 Beschäftigte, eine Kantine, Besprechungsräume sowie eine Hausmeisterwohnung. Und auch in Grevenbroich versorgt eine Geothermieanlage den Bau mit Erdwärme und senkt die Energiekosten.

Regier Zuspruch am „Tag der Architektur“

In Aachen konnten drei RWTH-Neubauten besichtigt werden

Annähernd 200 Besucher haben am 2. Juli die Gelegenheit genutzt, sich anlässlich des „Tages der Architektur“ einen Eindruck von drei Neubauten zu verschaffen, die der BLB NRW für die RWTH in Aachen realisiert hat. Die Aachener BLB-Niederlassung war mit dem Zuspruch außerordentlich zufrieden.

Jeweils drei Stunden lang öffneten der Erweiterungsneubau für das Rechen- und Kommunikationszentrum an der Kopernikusstraße und das nur einen Steinwurf entfernte neue Technikgebäude an der Prof.-Pirlet-Straße ihre Pforten. Mit den Objekten vertraute Mitarbeiter aus der BLB-Niederlassung Aachen beantworteten den Besuchern ihre Fragen und führten sie durch die Gebäude. Einer der Besucher, Florian Sperlich aus Aachen, wurde einige

Tage darauf in den Aachener Nachrichten so zitiert: „Ein Highlight beim diesjährigen Tag der Architektur war ohne Zweifel das neue Rechenzentrum der RWTH. Tolle Architektur und eine sehr kompetente Führung. Sogar ein Blick in die Großrechnerhalle und das noch im Bau befindliche Virtual-Reality-Labor waren möglich.“ Auch viele andere Besucher äußerten sich vor Ort sehr positiv.

Parallel stand auch die Versuchshalle des E.ON Energy Research Centers der RWTH an der Mathiestraße in Melaten offen. Dort übernahmen die Planer von fischerarchitekten aus Aachen die Führungen. „Auch diese Veranstaltung war sehr gut besucht und das Interesse groß“, hieß es von dort.



Der Erweiterungsneubau für das Rechen- und Kommunikationszentrum der RWTH Aachen (ob.) und das neue Technikgebäude der Hochschule (li.) konnten am „Tag der Architektur“ besichtigt werden. Fotos: B. Klass, H. Holler

Macht hoch das Tor für die A310

Bund investiert 18 Millionen Euro in Hallensanierung für die Flugbereitschaft des Bundesverteidi-

Die Flugbereitschaft des Bundesverteidigungsministeriums in Köln-Wahn hatte ein Problem. Die in den 1970er Jahren erbaute Flugzeuginstandsetzungshalle 5 war zu niedrig, als dass die neueren und größeren Maschinen vom Typ Airbus A310 problemlos hinein- oder herausfahren können. Deshalb hat der BLB NRW jetzt im Rahmen einer umfangreichen Sanierung das Tor der Halle mithilfe von hydraulischen Pressen höher gemacht.

„Früher musste eine A310 hier vor der Instandsetzung ähnlich wie eine Schubkarre vorne angehoben werden, damit sich das Leitwerk hinten senkt und so durch das Tor passt“, erinnert sich Stabsfeldwebel Frank Tews, Infrastrukturfeldwebel der Flugbereitschaft. Klingt kompliziert, ist aber noch komplizierter. Denn dazu musste zuvor die Gewichtsverteilung im Flugzeug verändert werden, etwa durch anderes Betanken. „Sonst hätte sich das Flugzeug beim Anheben auf seinen Po gesetzt“, so Tews. Außerdem belastete jedes Anheben/Absenken die Konstruktion des Flugzeuges wie ein regulärer Start- bzw. Landevorgang. Und da ein solches Flugzeug nach einer genau definierten Anzahl von Starts/Landungen ausgemustert wird, verkürzte jedes derartige Manöver auf dem Flugplatz in Köln-Wahn die Lebensdauer der betroffenen Maschine.

Die 800.000 Euro, die nun in die Anpassung der Halle investiert wurden, werden sich also schnell amortisieren. Durchgeführt hat die komplizierte Stahlbauaufgabe die Firma Eiffel aus Hannover, Tochter eines französischen Unternehmens, auf das auch der Bau des Pariser Eiffelturms zurückgeht. Um das rund 100 Meter breite Tor der Halle anzuheben, wurde zunächst die Torkammer mit riesigen Ständern abgestützt und anschließend an beiden Seiten von der sie tragenden Hallenkonstruktion abgetrennt.

Mithilfe hydraulischer Pressen (unten re.) wurde Spezialisten von der Firma Eiffel steuerten und



Dann kamen spezielle hydraulische Pressen zum Einsatz, wie sie sonst beim Anheben und Versetzen von Brücken verwendet werden. Zentimeter für Zentimeter drückten sie die Torkammer nach oben – von gut 14 Metern über dem Rollfeld auf etwas mehr als 16 Meter. Schließlich wurde der stählerne Koloss wieder mit dem Tragwerk verschweißt und durch zusätzliche Querverstrebungen gesichert.

„Wir haben das Maximum herausgeholt“

„Jetzt passen zwei 15,80 Meter hohe A310 ganz ohne Tricks hier hinein“, erzählt Ansgar Zimmermann von der BLB-Niederlassung in Köln. Den normalerweise vorgeschriebenen Sicherheitsabstand von einem Meter nach oben könne man zwar nicht einhalten. Aber eine noch stärkere Anhebung des Tors habe die Halle nicht zugelassen: „Wir haben das Maximum herausgeholt. Und deshalb gibt es jetzt eine Sondergenehmigung, denn sonst hätten wir hier abreißen und komplett neu bauen müssen.“

Die Flugzeuginstandsetzungshalle 5 erhält derzeit eine moderne Wärmedämmung. Auch die farbliche Gestaltung der in den 70er Jahren erbauten Halle wird noch erneuert.



gungsministeriums

das Tor der Halle 5 Zentimeter für Zentimeter angehoben. überwachten den Vorgang von der Arbeitsbühne aus.



Bevor die rund 100 Meter breite Torkammer an beiden Seiten von der sie tragenden Hallenkonstruktion abgetrennt werden konnte, wurde sie zunächst mit riesigen Ständern abgestützt. Fotos: C. Keilbar, A. Zimmermann, F. Buch

Die Torerweiterung war zwar spektakulär, ist aber gleichwohl nur ein kleiner Teil der Sanierung von insgesamt vier Hallen, die an das Rollfeld des militärischen Teils des Flughafens Wahn grenzen. Insgesamt 18 Millionen Euro investiert der Bund hier. Rund zwei Drittel davon stammen aus einem Programm zur Anpassung von älteren Bundesgebäuden an die aktuelle Energieeinsparverordnung. Denn die Heizkosten für die bisher weitgehend ungedämmten Hallen waren in der Vergangenheit enorm. „In Halle 5 muss es bei Instandhaltungsarbeiten, etwa mit Epoxid-

harz, auch im Winter mindestens 21 Grad warm sein – auch damit das Personal keine kalten Finger bekommt. Wer mit kalten Fingern arbeitet, macht mehr Fehler. Und die kann man sich bei einem Flugzeug einfach nicht erlauben“, erzählt Infrastrukturfeldwebel Tews. In der benachbarten Halle 4 müssen Spezialfahrzeuge auch bei Minusgraden frostsicher abgestellt werden können, zum Beispiel Feuerwehrwagen oder die Gangways für die Flugzeuge. In Köln-Wahn landen und starten manchmal auch hohe Staatsgäste. Nicht auszudenken, wenn die

auf vereister Treppe stürzen würden.

„Jetzt erhalten die Hallen die dringend benötigte moderne Wärmedämmung. Sie ist 14 Zentimeter dick und wird die Heizkosten um rund zwei Drittel reduzieren“, erzählt Christoph Keilbar vom mit dem Projekt betrauten Kölner Architekturbüro PTW. Von der energetischen Sanierung werden auch die zu den Hallen gehörenden Geschossbauten mit Büros profitieren. Außerdem erhalten die Gebäude eine ansprechendere farbliche Gestaltung. Und auch der Brandschutz wird auf den neuesten Stand gebracht.

BIMA zieht ins sanierte Hauptzollamt

Die Niederlassung Köln des BLB NRW hat das ehemalige Hauptzollamt in der Domstadt zu einem modernen Büro- und Verwaltungsgebäude umgebaut. Genutzt wird es nun vom Eigentümer selber, nämlich der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, kurz BIMA.

Die BIMA wurde 2005 gegründet. Sie hat die Aufgabe, die bundeseigenen Immobilien, Grundstücke und sonstigen Liegenschaften möglichst wirtschaftlich zu verwalten, verwerten und gegebenenfalls auch veräußern. Rund 200 der insgesamt etwa 6000 BIMA-Mitarbeiter widmen sich dieser Aufgabe nun im frühe-

ren Hauptzollamt. Das Gebäude (Fotore.: F. Buch) aus den 1950er Jahren wurde komplett entkernt und behindertengerecht umgestaltet. Es erhielt eine vollständig neue Haustechnik. Auch Fassade und Wärmedämmung wurden den heutigen Standards angepasst. Die Raumzuschnitte wurden den Bedürfnissen des neuen Nutzers entsprechend geändert. Ein neu errichtetes Nottreppenhaus dient als der vorgeschriebene zweite Fluchtweg und trägt damit den aktuellen Brandschutzvorschriften Rechnung. Der Bund hat gut drei Mio. Euro in die Sanierung investiert. 2,5 Mio. Euro stam-



men aus dem Konjunkturpaket II des Bundes, den Rest übernahm die BIMA.

Ein neuer Lebensraum für die Zauneidechsen

Diplom-Umweltwissenschaftler **Moritz Schulze** im Gespräch über das Artenschutzprojekt an der

Es war wie so oft im Sommer 2011 – relativ kühl, bedeckt, gelegentlich Nieselregen. Keine idealen Bedingungen, um beim Ortstermin an der neuen Justizvollzugsanstalt Düsseldorf die wärmeliebenden Zauneidechsen zu Gesicht zu bekommen. Die hatten ihr ursprüngliches Habitat für den Gefängnis-Neubau räumen müssen. Doch der BLB NRW sorgt ganz in der Nähe für Ersatz. Ein freier Mitarbeiter der Biologischen Station Mittlere Wupper, Diplom-Umweltwissenschaftler Moritz Schulze, siedelt die gefährdeten Tiere um – und sprach mit der BLB.NRW im Interview über seine Erfahrungen, über Reptilien und Artenschutz.

Dieses vermutlich trüchtige Zauneidechsen-Weibchen kam während des Ortstermins dann trotz nicht idealen Wetters doch aus seinem Versteck gekrochen.
Fotos: T. Tintelot

◆ *Herr Schulze, sie kümmern sich seit gut drei Jahren um dieses Artenschutzprojekt? Was ist während dieser Zeit passiert?*

Schulze Im Frühjahr 2008 habe ich auf dem JVA-Bauplatz geprüft, welche gefährdeten Tierarten hier leben. Nachgewiesen habe ich unter anderem eine Population der streng geschützten Zauneidechse – etwa 100 Tiere. Die Zauneidechse gehört zu den Arten, deren Erhalt von gemeinschaftlichem Interesse ist. Sie wird als Anhangsart der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie geführt und steht außerdem auf der Roten Liste der gefährdeten Reptilienarten in NRW. Da der Bau des Gefängnisses den Tieren die Lebensgrundlage entzogen hätte, mussten wir umsiedeln. Also habe ich die Eidechsen 2008 und 2009 gefangen; 97 Exemplare, entweder von Hand oder in Bodenfallen. Da die Ersatzhabitate erst noch hergerichtet werden mussten, haben wir für den Übergang ein Freiluftterrarium im Naturschutzzentrum Bruchhausen in Erkrath für sie angemietet. Später kamen zwei abgezaunte Hälterungsbereiche im Nahumfeld der JVA dazu. Inzwischen läuft die Auswilderung auf vollen Touren. In Erkrath leben noch etwa 30 Tiere, die ich aber noch in diesem Jahr, bevor sie in die Winterstarre fallen, fangen und in ihren neuen Lebensraum umsiedeln möchte.

◆ *Wie muss denn dieser neue Lebensraum aussehen, damit die Zauneidechsen sich dort wohl fühlen?*

Schulze Wir haben hier versucht, ein ganzes Ökosystem in seinen Funktionen aufrechtzuerhalten bzw. erst neu zu schaffen. Die Zauneidechse will Chaos und Strukturvielfalt haben. Kleine grasige Plätze mit Bodenlücken und jungen Gebüschselementen. Dazu Haufen aus totem Holz oder Wurzelwerk und Steinen, die zum Sonnenbad, als Überwinterungsquartier oder zum Verkriechen, wenn es zu heiß wird



oder Feinde kommen, genutzt werden. Wir haben in den JVA-Außenanlagen einen Silikatmagerrasen eingesät, der sehr blütenreich ist und dauerhaft in diesem Stadium erhalten wird. Der lockt viele Insekten an, von denen die Eidechsen sich ernähren – Wildbienen, Heuschrecken, dazu Käfer und Spinnen. An den Rändern existieren kleine Haufen aus Sand und Verwitterungsmaterial. Dort legen die Zauneidechsen ihre Eier hinein.

◆ *Und wie geht es den Zauneidechsen in ihrem neuen Domizil?*

Schulze Mein Eindruck ist, dass es hier schon jetzt mindestens so viele Exemplare gibt, wie früher auf dem JVA-Gelände. Und das ist natürlich ein gutes Zeichen. Wir sind nah dran an unserer Zielvorstellung. Allerdings müssen die neuen Habitate von jetzt an dauerhaft gepflegt werden. Denn die Zauneidechse siedelt nicht in über lange Zeit natürlich gewachsenen Lebensräumen wie Wäldern, sondern immer in Räumen, die durch den Menschen gestört bzw. offen gehalten werden. Und damit das hier passiert, ist für die nächsten 25 Jahre eine auf die

Moritz Schulze

... ist 34 Jahre alt und freiberuflicher Diplom-Umweltwissenschaftler, hat also Ökologie studiert. Die jüngste Novellierung des Artenschutzgesetzes bezeichnet er als „Glücksfall für mich“. Grund: Der Bedarf an faunistischen Gutachten, auf die Schulze sich spezialisiert hat, ist deutlich gestiegen.



neuen JVA Düsseldorf



Moritz Schulze und Karin Blumenkamp, Leiterin der Naturschutzstation Bruchhausen, am Freiluftterrarium in Erkrath – Im Bild unten das neue Habitat an der JVA. Fotos: T. Tintelot, C. Bohl



Zauneidechse abgestimmte Landschaftspflege vertraglich festgeschrieben. Es ist deshalb nur eine Frage der Zeit, wann diese Fläche wieder dicht besiedelt sein wird. Außerdem müssen wir die Verbindung zu einem zweiten Ersatzhabitat am Silbersee in Ratingen freihalten, damit die Teilpopulationen durch das Abwandern einzelner Tiere einen genetischen Austausch erfahren. Es könnte sonst zu schädlichen Inzuchteffekten kommen.

◆ *Da wird ja eine Menge Aufwand getrieben. Über die Jahre hinweg investiert der BLB NRW hier in den Artenschutz eine siebenstellige Summe. Mancher wird da fragen, ob das knappe Geld der Steuerzahler nicht anderswo nötiger gebraucht würde. Was erwidern Sie?*
Schulze Die Zauneidechse war hier vor 30 oder 40 Jahren noch sehr verbreitet. Dann kamen der rasante Siedlungsbau und viele Verkehrsprojekte. Um den Artenschutz hat man sich damals noch nicht groß gekümmert, sicher nicht aus Boshaftigkeit, sondern wohl aus Unwissenheit. Heute gibt es in der Region Düsseldorf nur noch eine gute Handvoll Zauneidech-

sen-Populationen. Seit einigen Jahren gibt es nun ein europäisches Artenschutzrecht. Nun muss bei Bauprojekten auf gefährdete Tiere Rücksicht genommen werden. Die Zauneidechse ist ein wichtiger Baustein im Ökosystem. Dieses System ist unsere Lebensgrundlage und muss für die kommenden Generationen bewahrt werden. Die Lebensweise „Nach mir die Sintflut“ gehört zum Glück der Vergangenheit an.

◆ *Bald wird die Umsiedlung hier erfolgreich abgeschlossen sein. Bleiben Sie persönlich dem Artenschutzprojekt an der JVA Düsseldorf trotzdem erhalten?*

Schulze Ja. Wie erwähnt müssen wir die Flächen hier ab sofort gut pflegen. Außerdem startet nun ein Monitoring. Da wird regelmäßig geguckt, wie viele Eidechsen es hier gibt und wie es ihnen geht. Auf diese Art und Weise werden wir sicherstellen, dass diese Population über viele Jahre wächst und gedeiht.

◆ *Herr Schulze, für diese wichtige Aufgabe wünschen wir Ihnen viel Erfolg. Und herzlichen Dank für das interessante Gespräch.*

Holzackschnitzel heizen Kaserne

In Augustdorf geht innovative Pilotanlage in Betrieb

In der Generalfeldmarschall-Rommel-Kaserne in Augustdorf geht die größte Biomasse-Wärmeerzeugungsanlage des Bundes in Nordrhein-Westfalen sowie der Bundeswehr in Deutschland in Betrieb.

Ihr Herzstück ist ein Heizkessel, in dem ab sofort jährlich rund 27.000 Schüttraummeter Holzackschnitzel (HHS) verfeuert werden. Der 4,5-Megawatt-Kessel wird künftig fast 70 Prozent des Wärmebedarfs der Kaserne aus erneuerbaren Energien erzeugen. Gleichfalls der Grundlastversorgung dient ein neues Blockheizkraftwerk, das auch mit Biogas betrieben werden könnte. Die Bedarfsspitzen werden durch zwei ebenfalls neue Gaskessel gedeckt. Damit verfügt die Kaserne mit einem jährlichen Energiebedarf von 23,5 Mio. Kilowattstunden nun

über eine zukunftssichere und umweltfreundliche Wärmeversorgung.

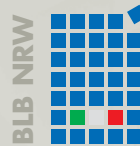
Drei Schwerlasttransporte und vier Sattelzüge brachten den HHS-Kessel und die dazugehörige Feuerbox in die Kaserne. Ein Kran ließ die 14 und 22 Tonnen schweren Teile von oben in das Heizgebäude ein. Dazu musste zuvor das Dach abgenommen werden. Die Anlage hat ein Gesamtgewicht von 100 Tonnen. Das nebenan liegende Holzackschnitzellager hat Platz für 1900 Schüttraummeter. Die Verfeuerung erfolgt automatisch. Der Bund hat in das Pilotprojekt von bundesweiter Bedeutung 4,8 Mio. Euro investiert – inklusive der Kosten für ein neues Fernleitungsnetz mit sechs Kilometern Länge. Der BLB NRW realisierte das Projekt im Auftrag und in enger Zusammenarbeit mit der Oberfinanzdirektion Münster und der Bundeswehr.

Ein Kran hob den tonnenschweren Holzackschnitzel-Kessel und die dazugehörige Feuerbox in das Heizgebäude hinein. Foto: C. Pilz



Immobiliennews des BLB NRW

Dortmund ### Paderborn ### Essen



Richtfest an der TU Dortmund

Ende Juli wehte der Richtkranz über dem Neubau der Fakultäten Chemie und Physik der Technischen Universität Dortmund (Foto: K. Börstinghaus). Der BLB NRW, die TU und das Land NRW investieren im Rahmen des Hochschulmodernisierungsprogramms gemeinsam rund 58,5 Mio. Euro in den Neubau. Die Fertigstellung ist für Juni 2012 geplant. Im unteren Sockelgeschoss entsteht ein Großgerätezentrum, in dem unter anderem hochpräzise Messungen mit Hilfe von Supra-Magneten durchgeführt werden können. Hocheffiziente Rückgewinnungssysteme für Wärme, Kälte und Helium optimieren den Energieverbrauch im Gebäude. Die derzeit zulässigen Verbrauchswerte nach der Energieeinsparungsverordnung (EnEV) werden deutlich unterschritten. Die barrierefreie Gestaltung des Innen- und Außenbereichs berücksichtigt die Belange von Menschen mit Behinderung.

###

Neues Institutsgebäude fertiggestellt

Auf dem Gelände der Universität Paderborn hat die BLB-Niederlassung Bielefeld das neue Institutsgebäude O fertiggestellt. Das fünfgeschossige Gebäude mit einer Technikzentrale



auf dem Dach deckt ab sofort den Bedarf der Hochschule an mehr Flächen für Vorlesungen und Seminare, Büros, Messräume, Labore und Werkstätten für die Ingenieurwissenschaften. Außerdem können in dem Neubau die Rechenzentren für PC2 (Paderborn Parallel Rechenzentrum) und IMT (Zentrum für Informations- und Medientechnologie) so untergebracht werden, dass es den aktuellen sicherheitstechnischen Anforderungen entspricht. In den alten Gebäuden war kein sicherer Betrieb der Rechner mehr möglich gewesen. Der Neubau (Foto: P. Kloß) wurde so geplant, dass die Umnutzung der Räume möglich ist. Dies wird gewährleistet durch die Verwendung eines Rasters von 1,20 Metern, ausreichende Raumhöhen und die Möglichkeit der Nachinstallation. Die Treppenhäuser und die Foyerbereiche bieten Raum, in denen sich die Studenten zwischen den Veranstaltungen aufhalten können.

###

Photovoltaikanlage für die Uni



Im Rahmen des Konjunkturpakets II hat der BLB NRW für den Campus Essen der Universität Duisburg-Essen eine Photovoltaikanlage errichtet, und zwar auf dem Flachdach des Gebäudes T01 (Foto: Voigt Architekten). Zum Einsatz kamen so genannte Dünnschichtmodule mit Ost-West-Ausrichtung. Besonderheit der sehr leichten und im 15-Grad-Winkel gegenläufig flach aufgeständerten Module ist es, dass die Unterkonstruktion nicht an der Dachhaut befestigt werden muss, da sich die auf die Module einwirkenden Druck- und Sog-Windkräfte gegenseitig aufheben. Die Anlage besteht aus 176 solchen Modulen mit einer Spitzenleistung von 21 Kilowattpeak. An einer Info-Steele auf dem Campus werden Studierende, Lehrkräfte und Besucher der Universität künftig ablesen können, welche Leistung die Anlage aktuell erbringt.

Impressum

Herausgeber_

Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW
- Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation -
Mercedesstraße 12, 40470 Düsseldorf
Tel.: +49 211 61700-180, Fax: -182
E-Mail: info@blb.nrw.de

Redaktion_

Thomas Tintelot (verantw.), Ruth Dreidoppel

Gestaltung und Schlussredaktion_

mediaDesign-Vollmer.de, Dortmund

Herstellung_

becker druck, F.W. Becker GmbH, Arnsberg

BLB NRW

Das Magazin des Bau- und Liegenschaftsbetriebes NRW

...erscheint viermal im Jahr. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 18. November 2011

Weitere Informationen zum BLB NRW finden Sie im Internet unter www.blb.nrw.de

Die nächste Ausgabe der
BLB NRW erscheint
im Dezember 2011

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der Speicherung in elektronischen Medien, vorbehalten.

